

**EINE STÄDTEMORPHOGRAPHISCHE SKIZZE
DER ESTNISCHEN HAFENSTADT
PÄRNU (PERNAU)**

VON

E. PIPENBERG

TARTU (DORPAT) 1926

Druck von C. Mattiesen, Tartu (Dorpat).

I. Lage.

Die Stadt Pärnu (Pernau) befindet sich im Südwesten der Republik Eesti, am Nordostzipfel des Livischen (Rigaer) Meerbusens (s. Abb. 1). Pärnu ist Hafenstadt. Nächst Tallinn



Abb. 1. Übersichtskarte von Eesti.

(Reval) steht sie ihrer Ein- und Ausfuhr nach in Eesti an zweiter Stelle. Inbetreff seiner Einwohnerzahl (20.693¹⁾ folgt Pärnu den estnischen Städten Tallinn, Tartu und Narva an vierter Stelle.

Die Stadt liegt an der Mündung des Pärnufusses, welcher aus dem Innern des Landes in südwestlicher Richtung dem

1) Angaben des Polizeiamts vom 1. Januar 1924.

Livischen Meerbusen zufließt. In diesen Fluss mündet, von Norden her kommend, innerhalb der Grenzen der Stadt die Sauga

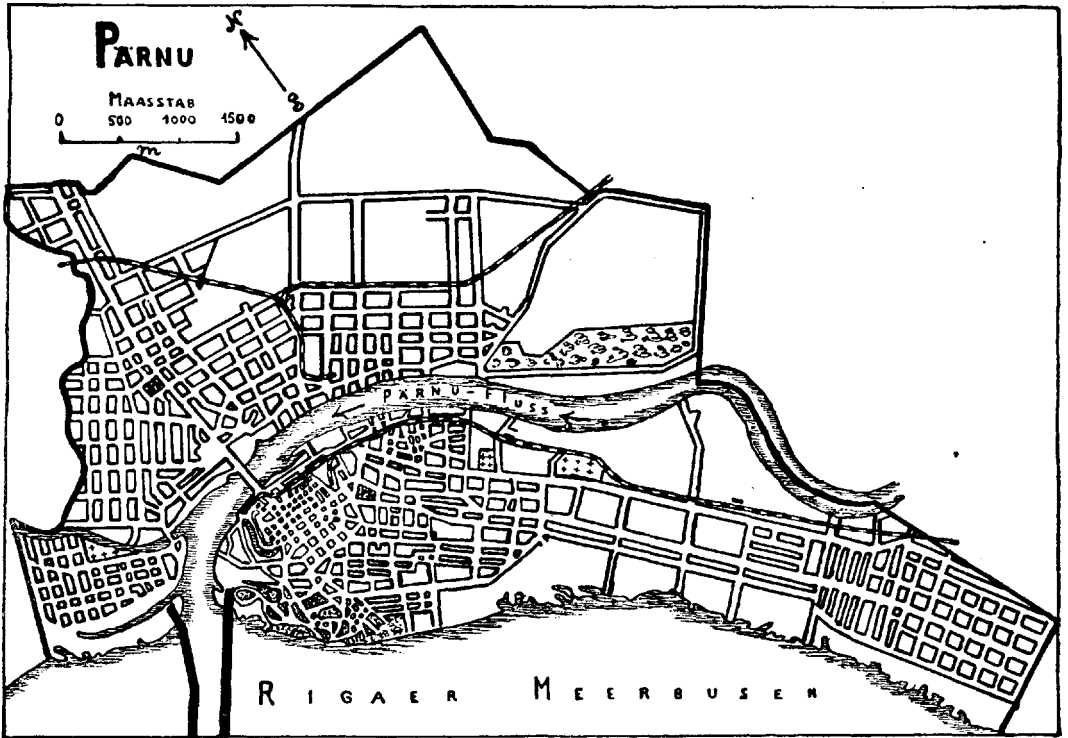


Abb. 2. Stadtplan.

(Saug). Somit kann Pärnu als eine an zwei Flussmündungen gelegene Brückenstadt bezeichnet werden (s. Abb. 2). Im Norden begrenzt die Stadt das Torfmoor von Rääma (Rawasar), im Süden das Meer, im Westen Sümpfe, im Osten Wälder und Sümpfe.

II. Geschichte.

Nach R. Hausmann² wird die Stadt im Jahre 1251 zum ersten Mal erwähnt. Läänemaa (die Wiek) bildete damals mit den estnischen Inseln das Bistum Ösel. Im Süden begrenzte das Bistum der sog. „Emma“-Fluss (jetzt Pärnufluss); im Osten da-

2) „Studien zur Geschichte der Stadt Pernau“, Sitzungsberichte der Altertumsforschenden Gesellschaft zu Pernau 1906.

gegen erstreckte es sich bis zum Peronafluss (jetzt Saugafluss). Den Namen „Pernau“ erhielt die Stadt nach dem letzteren. Die Stadt entstand in der äussersten Südostecke des Bistums deshalb, weil hier das Flussufer höher war, und die Schiffe daher hier anlegen konnten. Auch sollte die Stadtanlage an dieser strategisch günstigen Stelle dem Bistum Schutz resp. Herrschaft über das Pärnu- und Sauga-Becken gewähren. Hier wurde die Kirche des Bistums erbaut; sie wurde der Jungfrau Maria und dem Apostel Johannes geweiht. Als im Jahre 1263 die Litauer weit nach Norden vordrangen, wurde die Kirche schwer beschädigt; doch die Siedlung am Flussufer blieb bestehen. Bald fing man an, dieselbe „Alt-Pernau“ zu nennen, im Gegensatz zur jüngeren Siedlung „Neu-Pernau“, die unterdes am linken Pärnuflussufer entstanden war.

Im Mittelalter war Neu-Pernau Hansastadt. Sie stand in regem Verkehr mit dem Hinterlande, insbesondere aber mit den Ostseehäfen, unter denen Lübeck die führende Rolle einnahm. Im Jahre 1562 kam die Stadt unter schwedische Herrschaft, 1568 geriet sie unter die Oberhoheit des livländischen Adels und im Jahre 1575 kam sie zum ersten Mal an Russland. Während des Krieges wurde Alt-Pernau im Jahre 1575 von den Russen verbrannt. Seitdem hörte Alt-Pernau auf, eine geschichtliche Rolle zu spielen. 1582 wurde die Stadt von den Polen besetzt, und im Jahre 1621 kam sie abermals an Schweden.

Die Universität Tartu (Dorpat) wurde vor dem Nordischen Kriege nach Pärnu übergeführt (1699), wo sie sich elf Jahre lang befand, bis am 12. August 1710 Pärnu zum zweiten Mal unter russische Herrschaft kam. Obwohl der russische Zar Peter der Grosse versprochen hatte, in Pärnu von neuem eine Universität zu gründen, ist dieser Plan später doch nicht verwirklicht worden.

Seit dem Jahre 1918 ist Pärnu estnisch.

III. Physikalisch-geographische Grundlagen.

Die Ostseelage der Stadt beeinflusst das Klima derselben. Obwohl letzteres als fast mitteleuropäisch bezeichnet werden kann, unterscheidet sich Pärnu klimatisch von den östlicher liegenden Gebieten durch sein bedeutend höheres Januarmittel ($-5,1^{\circ}$). Die hier vorherrschenden Südwestwinde tragen wesentlich zur

Milderung des Winters und der Sommerhitze bei. Die Wirkung dieser Winde spielt auch im Landschaftsbilde der Stadt eine wesentliche Rolle. Die langgestreckte, vom Meere und dem Pärnufluss begrenzte Halbinsel, auf der sich ein grosser Teil der Stadt befindet, ist morphogenetisch eine Dünenbildung. Durch die Südwestwinde wurde der Meeressand in Form von Wanderdünen in nordöstlicher Richtung vorgeschoben. Jetzt sind diese Dünen meist durch Kiefernwälder befestigt. Obwohl die Dünen hauptsächlich am linken Pärnu-Ufer vorkommen, setzen sie sich auch in den Wäldern des rechten Flussufers fort. Auf das erwähnte Vordringen der Dünen ist auch die Verlegung des Pärnuflusslaufes in nordwestlicher Richtung zurückzuführen, da der Dünen sand, infolge seines Vorrückens nach Nordosten, den früher im Südosten der Stadt mündenden Fluss eine mehr westliche Richtung zu nehmen zwang. Das linke Flussufer der Pärnu ist niedrig, das rechte dagegen höher.

An dieser Stelle wäre noch als physisch-geographischer Faktor die verheerende Wirkung der im Herbst oft andauernden Südwestwinde zu erwähnen; diese Winde rufen dann am Strande von Pärnu Überschwemmungen hervor. So richtete z. B. die Überschwemmung im November 1923 in der Nähe des Strandes bedeutenden Schaden an.

IV. Physiognomie der Stadt.

Genetisch gehört Pärnu der deutschen Ostkolonisation an. Der Stadtkern ist vom Demmenschen Typus, d. h. mit ovalem Umriss, schachbrettartigem Strassennetz, Festungsmauer, äusserem und innerem Wall, Graben und Toren. Der ursprüngliche Stadtkern befand sich in der Nähe des Pärnuflusses. Er hatte die Form eines ausgezogenen Ovals. Im XVII. Jahrhundert begann die Stadt sich in südöstlicher Richtung, d. h. im Gebiet der heutigen Rigaer Vorstadt, auszudehnen. Da infolge der Lage der Stadt auf einer durch den Pärnufluss und den Livischen Meerbusen begrenzten Halbinsel ihre Ausdehnung vor allem in südöstlicher Richtung erfolgen konnte, so trägt auch das heutige Strassennetz der sich hier befindenden Stadtteile ein mit der Topographie des Gebiets in kausalem Zusammenhang stehendes Gepräge: es sind nämlich die auf dem linken

Pärnuufer liegenden Quartale der Vorstädte in nordwest-südöstlicher Richtung ausgezogen.

Im Südosten der Stadt entstand zu Ende des XIX. Jahrhunderts die Vorstadt Rotiküla. Zwischen dem Strande und dem Stadtkern entwickelte sich in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts das Villenviertel.

Die mächtige Ausdehnung der Stadt auf dem rechten Pärnuufer zwischen Pärnu- und Saugafluss ist erst den letzten sechzig Jahren zuzuschreiben, da der weiteren Entwicklung auf der erwähnten, durch Fluss und Meer begrenzten Halbinsel am linken Ufer Schranken gesetzt waren. Ferner wurde die räumliche Entwicklung der Stadt am linken Flussufer durch die im Südosten

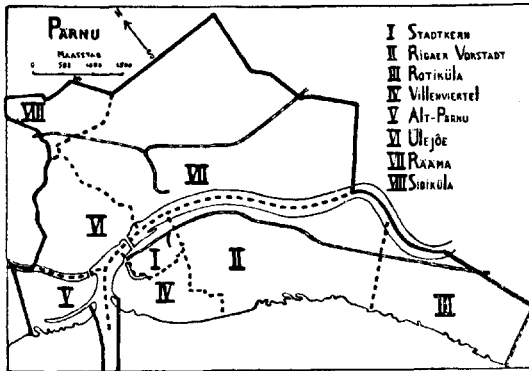


Abb. 3. Morphographische Einheiten.

angrenzenden Wälder und befestigten Dünen gehemmt.

In den siebziger Jahren des XIX. Jahrhunderts wurden von der Stadtverwaltung am Nordrande von Pärnu Bauplätze ausgeteilt; auf diese Weise entstand hier die Vorstadt Sibiküla.

Pärnu ist den beiden anderen westestnischen Küstenstädten, Kuressaare (Arensburg) und Haapsalu (Hapsal), darin ähnlich, dass sich in der Mitte aller drei ebenen Städte ein Schloss resp. Festungsüberreste befinden.

Die Stadt ist in 8 morphographische Einheiten (s. Abb. 3) zu gliedern: 1) Stadtkern, 2) Rigaer Vorstadt, 3) Vorstadt Rotiküla (od. Raeküla), 4) Villenviertel, 5) Vana-Pärnu (Alt-Pernau), 6) Vorstadt Ülejõe (Bremerseite), 7) Vorstadt Rääma (Rawasar), 8) Vorstadt Sibiküla (od. Vingiküla). Von diesen natürlichen Stadtteilen liegen die vier ersten am linken Pärnuufer, und zwar liegt die Rigaer Vorstadt südöstlich von dem am Flussufer gelegenen Stadtkern, während sich Rotiküla südöstlich an diese Vorstadt anschliesst, und das Villenviertel sich südwestlich vom Kern befindet. Auf dem rechten Pärnuufer liegen Vana-Pärnu, Ülejõe, Rääma und Sibiküla. Vana-Pärnu befindet sich auf der Halbinsel,

die einerseits vom Meere, andererseits von den Flüssen Pärnu und Sauga umspült wird; Ülejõe wird vom Pärnu- und Saugafluss nebst dem kleinen Räämaer Bach (im Osten) begrenzt; östlich von Ülejõe erstreckt sich dem rechten Pärnuufer entlang die Vorstadt Rääma; als Nordzipfel der Stadt schliesst sich an Rääma die Vorstadt Sibiküla an. Von den erwähnten morphographischen Einheiten der Stadt sind Rääma und die Rigaer Vorstadt die grössten.

1. Umriss und Grundriss.

Die Stadtgrenze von Pärnu verläuft westlich von Vana-Pärnu, ferner nordwestlich von Ülejõe, sodann nördlich von Sibiküla und Rääma; dann biegt sie nach Süden und erreicht, dem Südoststrand von Rotiküla entlang laufend, das Meer.

Die Strassen der Stadt sind vorwiegend geradlinig. In ihren Benennungen spiegelt sich die Geschichte der Stadt wider. So z. B. weist im Stadtkern die Rütli tänav (Ritterstrasse) auf die Zeit der Ordensritter hin. Der Name „Malmi tänav“ (Malmöstrasse) stammt aus der Schwedenzeit. Die Emajõe tänav (Embeckstrasse) in Vana-Pärnu ist der mittelalterlichen Benennung des Pärnuflusses, „Emajõgi“ (Embecke), entnommen. Die „Toome tänav“ (Domstrasse) der Vorstadt Vana-Pärnu deutet auf das Vorhandensein einer Domkirche im Mittelalter an dieser Stelle hin.

Infolge des ebenen topographischen Stadtbildes weist das Strassennetz im Längsprofil keine grösseren Steigungen auf. Nur die in der Nähe des Pärnuflusses gelegenen Strassen sind nach dem Fluss hin abschüssig.

In Pärnu dominiert die schachbrettförmige oder rechteckige Anlage der Strassen. Im Stadtkern, Rotiküla und Vana-Pärnu herrscht die quadratartige Anordnung der Strassen vor. Diese schachbrettförmige Strassenanlage des Stadtkerns ist auf die Strassenart der Demmenschen Stadtkerne (s. oben) zurückzuführen. Ferner verdankt Vana-Pärnu seine quadratartige Anordnung der Strassen dem Umstande, dass dieser Stadtteil etwa zu gleicher Zeit mit dem Stadtkern entstanden ist. — Das rechteckige Strassennetz herrscht in der Rigaer Vorstadt, Ülejõe und Rääma vor. Dreieckig oder trapezartig angelegte Strassenkategorien treten im Südostteil des Kernes und im Villenviertel auf.

2. Aufriss.

Was die Häuser betrifft, so sind diejenigen des Stadtkerns und des Villenviertels vorwiegend zweigeschossig³, während in den anderen Stadtteilen eingeschossige³ dominieren. Das architektonische Bild von Rotiküla ist durch zahlreiche Dachstühle gekennzeichnet.

Dem Material nach sind die Gebäude des Stadtkerns vorwiegend aus Stein. In den Vorstädten überwiegen Holzhäuser.

Im Stadtkern sind einzelne aus dem Mittelalter stammende Häuser erhalten. Diese gehören dem Typus der Hansagebäude an. Letztere besitzen steile Giebeldächer mit roten Dachpfannen. Überhaupt dominieren in Pärnu Giebeldächer; diese Dachart tritt im Villenviertel in recht komplizierten Formen auf.

Was das Material der Dächer anbetrifft, so herrschen Steindächer nicht nur im Stadtkern, sondern auch im Villenviertel vor; zu bemerken sei hier, dass im Villenviertel die Dachpfannen meist von Zement sind. In den anderen Vorstädten überwiegen dagegen Schindeldächer.

Was die Höfe angeht, so gibt es in Pärnu vorwiegend Zentralhöfe. Im Stadtkern überwiegen die geschlossenen Zentralhöfe. Je weiter vom Stadtzentrum, desto offener werden die Hofformen. Offene Höfe findet man in Rotiküla; als fast offene sind die Höfe der übrigen Vorstädte zu bezeichnen.

In Pärnu macht sich die auffallende Verbreitung der Gärten geltend, insbesondere im Villenviertel, das von zahlreichen Gärten überschattet wird. Auch in Vana-Pärnu, Ülejõe und Rääma sind Gärten recht verbreitet. In den beiden letzterwähnten Vorstädten erstrecken sie sich als bogenförmiger Gürtel, der das im Zentrum dieser Vorstädte gelegene Wohnungsgebiet umschliesst; am Aussenrande dieses Bogens verläuft dagegen ein ähnlich angeordneter Gürtel von Feldern, der sich bis zur Stadtgrenze erstreckt. — Verhältnismässig weniger verbreitet sind die Gärten in der Rigaer Vorstadt und in Sibiküla. Vereinzelte Anpflanzungen junger Obstbäume trifft man in Rotiküla. Selten sind die Gärten im Stadtkern.

3) Die Geschosse sind von der Erdoberfläche an gerechnet.

V. Milieubild der Stadt.

Die Gartenstrassen dominieren in Pärnu neben den Wohnstrassen; doch am meisten sind sie im Villenviertel vertreten. Desgleichen ist die Zahl der Gartenstrassen in Ülejõe bedeutend.

Das Villenviertel ist reich nicht nur an Gärten, sondern auch an Alleen. Letztere sind mit Schwefelkiesabbränden gepflastert. Bei einer Gesamtlänge der Strassen Pärnus von 159 km⁴ beträgt die Länge der Alleenstrassen 18 km⁴.

Die City erstreckt sich aus dem Stadtzentrum einerseits bis in die Rigaer Vorstadt, andererseits über die Flossbrücke nach Ülejõe.

Wohnstrassen herrschen im Stadtkern, in der Rigaer Vorstadt und im Zentrum von Ülejõe vor.

Wiesenstrassen überwiegen in Vana-Pärnu.

Feldstrassen dominieren in Rotiküla, Rääma und Sibiküla.

Zuletzt ist noch das in der Nähe des Pärnuflusses im Osten des Stadtkerns gelegene Gebiet der Speicherstrassen zu erwähnen.

1. Stadtkern.

Beide Ufer des Pärnuflusses sind miteinander durch eine Flossbrücke verbunden. Der Pärnufluss erreicht innerhalb der Grenzen der Stadt eine Breite von 250 m, während die Sauga etwa viermal schmaler ist. Die grösste Tiefe des Pärnuflusses beträgt ca 6,5 m⁵ und diejenige der Sauga 4,5 m⁶.

Bezüglich der Eisverhältnisse von Pärnu ist zu bemerken, dass der Pärnufluss durchschnittlich am 3. Dezember zufriert, was aus den Beobachtungen von 1870—1908 zu ersehen ist; die Bucht friert dagegen erst am 9. Dezember zu. Für das Auftauen des Flusses resp. der Bucht kommen durchschnittlich der 12. bzw. 24. April in Betracht. Demzufolge kann die Navigation nur vom 25. April bis zum 9. Dezember stattfinden⁷. Diese ungünstigen Eisverhältnisse beeinträchtigen das Handelsleben der Stadt in grossem Masse.

4) Kurvimetrische Messungen des Verfassers.

5) Angaben der Lotsenstation.

6) Messungen von E. Spohr.

7) Berechnet nach den Angaben des Lotsenkommandeurs C. W. Meybaum.

Unweit der Flossbrücke befindet sich am linken Pärnuufer die Einfahrt in den sog. Winterhafen. Der Winterhafen verläuft in nord-südlicher Richtung. Des geringen seitlichen Eisdruckes wegen überwintern hier Fahrzeuge schwächerer Konstruktion.

Da sich der Hafen in seiner Gesamtausdehnung an den Stadtkern anschliesst, so erscheint es zweckmässig, ihn an dieser Stelle zu besprechen.

Die Bedeutung von Pärnu als Hafenstadt beruht auf seiner Ausfuhr von Holzmaterial; als Einfuhrhafen hat es viel weniger Bedeutung. Den eigentlichen Hafen bilden zwei Quais; beide liegen am linken Ufer des Pärnuflusses; der eine befindet sich oberhalb, der andere unterhalb der Flossbrücke. Die Länge des ersteren beträgt 200 m. Er besteht aus Brettern. Der andere, sich bis zum Winterhafen erstreckende Quai ist etwa 300 m lang und mit Schwefelkiesabbränden bedeckt. Um einer Versandung der Hafeneinfahrt zu steuern, sind an der Pärnumündung zwei Molen erbaut. Unter den ein- und auslaufenden Schiffen dominieren die deutschen, englischen und dänischen. Sie führen hauptsächlich Bretter, Grubenholz und sonstiges Holzmaterial aus. Eingeführt werden vorwiegend Düngemittel, Salz und Steinkohle. Für das Hafenbild charakteristisch sind die sich hier in grosser Anzahl befindenden, ein- und zweimastigen Schoner nebst den Holzmaterialstapelplätzen. Doch in den Morgenstunden sind an Werktagen nahe der Pärnuflussbrücke eine Menge von Fischerbooten, die ihre Ware feilbieten, zu bemerken. An Sonntagen dagegen sieht man bei schönem Wetter eine beträchtliche Zahl der dem Wassersport dienenden, weissen Paddelboote.

Den Stadtkern kennzeichnen von der Seeseite drei Kirchen: die lutherische Elisabeth- und Nikolaikirche und die griechisch-orthodoxe Katharinenkirche. Die lutherischen Kirchen, insbesondere die Nikolaikirche mit ihrem gotischen Turm, verleihen dem allgemeinen Stadtbilde einen hanseatischen Anstrich.

Vom Gesamtbild des Stadtkerns heben sich die in der Nähe des Hafens liegenden, dreigeschossigen Steinspeicher mit ihren flachen Dächern ab. Vor dem Weltkriege dienten sie der damals blühenden Flachsausfuhr. In der Nähe dieser Speicher verläuft ein aus dem Hafen zur Station führender Schmalspurbahnzweig. Die Station selbst, die den Endpunkt der schmal-

spurigen Strecke Tallinn (Reval)—Pärnu darstellt, ist ein schlichtes eingeschossiges Holzgebäude; sie befindet sich unweit der Rüütli tänav (Ritterstrasse). Letztere bildet die Hauptstrasse der Stadt; sie verläuft im Zentrum des Stadtkerns in west-östlicher Richtung.

In der Nähe der Flossbrücke wird der tägliche Markt abgehalten. Auf dem Hof des Spritzenhauses sind die Überreste der einstmals nach Pärnu übergeführten Universität Tartu (Dorpat) erhalten. Zu Beginn des vorigen Jahrhunderts befand sich der Marktplatz noch an der Ritterstrasse. Jetzt deckt diese Stelle der Stadtpark.

Zur Beleuchtung des Stadtkerns dient Elektrizität, während die anderen Stadtteile durch Petroleum und Elektrizität erleuchtet werden. — Wasserleitung ist in Pärnu nicht vorhanden. Doch dienen zur Wasserversorgung des Stadtkerns und der Vorstädte, ausgenommen Sibiküla, etwa 75 vorzügliche artesische Brunnen.

2. Rigaer Vorstadt.

Charakteristisch für das Stadtbild der Rigaer Vorstadt sind die Trümmerfelder der ehemaligen Zellstofffabrik Waldhof, zum Teil auch die am linken Pärnuufer gelegenen Sägereien. Waldhof war seinerzeit die grösste Zellulosefabrik Russlands. Sie wurde während des Weltkrieges im August 1915 von den Russen gesprengt, weil diese eine Landung der deutschen Streitkräfte und die darauf folgende Besitzergreifung der Fabrik befürchteten. Die Existenz der Zellstofffabrik war früher ausschlaggebend für die Entwicklung der Rigaer Vorstadt samt Rotiküla im speziellen und der ganzen Stadt im allgemeinen. In dem an den Stadtkern grenzenden Teil der Rigaer Vorstadt befindet sich der sog. Alte Park. Dieser ist der älteste Park von Pärnu.

3. Rotiküla.

Den südöstlichsten Teil der Stadt bildet die Vorstadt Rotiküla. Dieser Stadtteil zeichnet sich durch grosse Gleichartigkeit der weit voneinander gelegenen, schlichten eingeschossigen Gebäude aus. Architektonisch erscheint dieser Stadtteil also sehr monoton. Der Unterbau der neueren Häuser ist vorwiegend aus Zement.

4. Villenviertel.

Schon die Benennung dieses Stadtteils erläutert kurz seinen Charakter. Da die Gebäude hier voneinander weit entfernt liegen, ist die Besiedlungsdichte sehr gering. Dem Strande entlang erstreckt sich der von verschiedenen, auch nicht einheimischen Nadel- und Laubhölzern bestandene Badepark. Der Badepark nimmt eine Fläche von 0,37 qkm⁸ ein, während die Gesamtfläche der Parkanlagen Pärnus 0,45 qkm⁸ beträgt. (Die Fläche des gesamten Stadtareals = 21,2 qkm⁸.) Der an den Stadtkern grenzende Teil des Villenviertels ist fast unbebaut. Hier dominieren Wiesen. Dieser Umstand ist darauf zurückzuführen, dass der sich früher an dieser Stelle befindende Festungsgraben Ende des XIX. Jahrhunderts zugeschüttet wurde, die äussere Grenze des bebauten Stadtgebiets aber damals schon 1—2 km weit vom Graben vorgerückt war. Doch in letzter Zeit hat man hier angefangen eifrig zu bauen. Auch liegt die Vermutung nahe, dass sich noch zur Ordenszeit an dieser Stelle ein Deltazweig des Pärnufusses befand, der später in den Festungsgraben umgewandelt wurde. Zu dieser Vermutung veranlasst auch die Tatsache, dass die Städte des Mittelalters meist an Stellen angelegt wurden, die natürlichen Schutz gewährten — ein Faktor, der auch bei Pärnu ausschlaggebend gewesen ist.

Loosi.

An das Villenviertel schliesst sich im Nordwesten ein kleiner Stadtteil an, der den Namen „Loosi“ trägt. Dieser Stadtteil ist räumlich vom Winterhafen, dem Pärnufuss und dem Seestrand begrenzt. Seiner geographischen Lage nach, der zufolge Loosi durch den Winterhafen samt dem noch erhaltenen Teil des früheren Stadtwalles und durch das sich am Ende des Winterhafens befindliche Revaler Tor vom Stadtkern geschieden wird, wie auch teilweise seinem morphographischen Bilde nach, gehört Loosi zum Villenviertel. Die sich hier befindenden Reparaturwerkstätten für Schiffe verleihen aber diesem kleinen Stadtteil, der nur von drei Strassen gebildet wird, ein eigenartiges Gepräge.

5. Vana-Pärnu (Alt-Pernau).

Die isolierte Halbinsellage lässt es als zweckmässig erscheinen, Vana-Pärnu gesondert zu erörtern. Ein eigenartiges Bild bieten

8) Planimetrische Messungen des Verfassers.

die zahlreichen älteren Holzhäuser dieses Stadtteils. — Gebaut wird in Vana-Pärnu wenig. Da es von drei Seiten durch Wasser begrenzt wird, ist hier die Ausdehnung nur noch nach einer Seite möglich, und zwar in westlicher Richtung. Vana-Pärnu wird mit Ülejõe durch die Flossbrücke des Saugaflusses verbunden.

6. Ülejõe (Bremerseite).

Obwohl Ülejõe und Rääma in morphographischer Beziehung ähnliche Züge aufweisen, sind sie doch voneinander gesondert zu betrachten, da das allgemeine Charakteristikum des ersteren das häufigere Auftreten von zweigeschossigen Häusern, wie zum Teil auch das sich in der Nähe des Saugaflusses befindende Speichergebiet ist. Die Benennung „Bremerseite“ erhielt Ülejõe im Zusammenhang mit dem sich früher an dieser Stelle befindenden Bauernhof „Bremen“. Das im allgemeinen monotone Bild von Ülejõe wird von einer Parkanlage, dem sog. „Bethauspark“, welcher in der Nähe eines Bethauses gelegen ist, verschönt. Der Bethauspark ist verhältnismässig neu. Das ziemlich dichte Wegenetz gliedert diesen Park in einzelne Teile, in denen spezielle Baumarten angepflanzt sind.

Nahe dem Pärnufluss befindet sich in Ülejõe ein sehr grosser Platz, auf dem die sechsmal jährlich stattfindenden grösseren Märkte abgehalten werden. Gehandelt wird dann hauptsächlich mit Lebensmitteln und Viehfutter. Im August jedes Jahres wird an dieser Stelle der besuchteste Markt, der sog. Jahrmarkt, abgehalten.

7. Rääma (Rawasar).

Die Vorstadt Rääma wird durch das Gebiet der grösseren industriellen Etablissements und der mit diesen in Verbindung stehenden winzigen Arbeiterwohnhäuser charakterisiert; sie zieht sich dem rechten Pärnuufer entlang. Von Bedeutung sind hier die Sägereien und die Strick- und Zementfabrik. — Unweit des Pärnuflusses befindet sich auch ein Kiefernhein, der von befestigten Dünen durchzogen wird. Den Südosten dieser Vorstadt bildet noch ganz unbebauter Wald, während sich innerhalb der Nordbegrenzung beträchtliche Teile des Räämaer Hochmoores erstrecken. Den Nordwesten dagegen bildet ein Übergangsgebiet nach Sibiküla.

8. Sibiküla.

Den kleinen nördlichen Zipfel von Pärnu bildet Sibiküla mit seinen charakteristischen kleinen Höfen und Gebäuden. Die Grundstücke haben meist eine längliche Form. Das Trinkwasser wird hier mittels langer Stangen aus Brunnen gehoben. Sibiküla stellt den Übergang einer städtischen Siedlung zu einer ländlichen dar.

VI. Verkehr.

Die Hauptverkehrsadern fallen mit der Ausdehnung der City zusammen, d. h. ausser der Rütli tänav (Ritterstrasse) herrscht der grösste Verkehr einerseits in ihrer Fortsetzung über die Pärnubrücke nach Ülejõe und andererseits bis in die Rigaer Vorstadt. Ein genaueres Bild vom Flussverkehr bieten die am 19. August 1924 von mir angestellten Verkehrsbeobachtungen auf dem Pärnu- und Saugaffluss. Diese Beobachtungen

Nr.	Beobachtungsstelle	Frachtdampfer	Bugsierdampfer	Segler	Fischerboote	Motorjachten	Ruderboote
1.	4 km oberhalb der Pärnubrücke	—	2	—	1	—	5
2.	250 m oberhalb der Pärnubrücke	—	2	—	—	2	5
3.	500 m unterhalb der Pärnubrücke	1	—	2	15	4	34
4.	Molenspitze	—	—	2	12	—	—
5.	Saugamündung	—	—	1	8	1	31
6.	100 m oberhalb der Saugabrücke	—	—	—	—	1	11

wurden morgens von 8—9, mittags von $1\frac{1}{2}$ 2— $1\frac{1}{2}$ 3 und abends von $1\frac{1}{2}$ 8— $1\frac{1}{2}$ 9 ausgeführt. Diese Stunden wurden zur Registrierung des grössten Verkehrs und der mannigfaltigsten Verkehrsmittel gewählt. Das Wetter war am genannten Tage ziemlich windstill und regnerisch, womit auch die geringe Zahl der registrierten Segler zusammenhängt. Beobachtet wurde der aus und in den Hafen gerichtete Verkehr von Fracht- und Bugsierdampfern, Seglern, Fischerbooten, Motorjachten und Ruderbooten. Als Zentrum des Hafens wurde während der Verkehrsbeobachtungen die Flossbrücke des Pärnufflusses angenommen. Registriert wurde an folgenden Stellen: 4 km oberhalb der Pärnubrücke (am Knick

des Flusses), 250 m oberhalb der Pärnubrücke, 500 m unterhalb der Pärnubrücke, an der Molenspitze, an der Saugamündung und 100 m oberhalb der Saugabrücke. Der regste Verkehr wurde 500 m unterhalb der Pärnubrücke konstatiert; am schwächsten war er während der erwähnten 3 Stunden hin resp. zurück an der 100 m oberhalb der Saugabrücke befindlichen Beobachtungsstelle. (Siehe Tabelle auf S. 15.)

VII. Wirtschaftsverhältnisse und geistiges Leben.

Der projektierte Bau der Bahnlinie Pärnu—Viljandi (Fellin)—Tartu (Dorpat)—Petseri (Petschur) würde viel zum wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt beitragen, insbesondere da dadurch die Bedeutung von Pärnu als Holzmaterial- und Flachs-ausfuhrhafen steigen würde. Auch würde der Bau dieser Bahn den Transithandel auf der Strecke Moskau—Pleskau—Pärnu erheblich beleben.

Die nördlich und nordwestlich von Pärnu liegenden Torfmoore von Jööpre (Jöpern) und Lavasaare (Lawasar) spielen im Wirtschaftsleben der Stadt eine gewisse Rolle, da der gepresste Torf im Lokalhandel von Bedeutung ist. — Täglich ziehen aus dem Hinterlande Fuhrwerke mit Lebensmitteln, Viehfutter, Holz und Torf in die Stadt. Am meisten werden Roggenmehl und Molkereiprodukte zu Markt geführt. Das wirtschaftliche Einzugsgebiet der Stadt ist bedeutend. Im allgemeinem verläuft die Grenze des Einzugsgebiets von der Bucht Matsalu (Matzal) der Estnischen Zwischengewässer in östlicher Richtung bis zum Schnittpunkt der Grenzen vom Pärnu-(Pernauer) Kreise, Harjuma (Harrien) und Järvama (Jerwen). Hier wendet sie sich nach Süden und verläuft der Ostgrenze des Pärnu-Kreises entlang bis zum Kikepere- (Kikkiperre-) Moor, das den westlichen Vorsprung des Kreises Viljandi (Fellin) bildet. Im Gebiet dieses Moores biegt sie nach Südosten und erreicht so westlich vom Flecken Mõisaküla (Moiseküll) die lettische Grenze.

Der Wirtschaftscharakter der einzelnen Stadtteile spiegelt sich in den Strassenbenennungen wider. So weist z. B. die Bezeichnung „Puu tänav“ (Holzstrasse) in der Rigaer Vorstadt auf das Vorhandensein von Holzstapelplätzen in dem am Fluss gelegenen Teil dieser Vorstadt hin. Die Benennungen „Põllu tänav“ (Feldstrasse) in Vana-Pärnu bez. Ülejõe, wie

auch die „Ladu tänav“ (Speicherstrasse) im Stadtkern erläutern den landwirtschaftlichen resp. Handelscharakter dieser Stadtteile.

Inbetreff des geistigen Lebens der Stadt sei zu bemerken, dass im Mittelpunkt desselben das estnische Theater „Endla“ steht. Dieses in nordischem Stil gehaltene Gebäude liegt unweit der Station an der Rütli tänav (Ritterstrasse). Die grosse Zahl der Gesellschaften und Vereine (109 im Jahre 1924⁹⁾ spricht für ein reges geistiges und gesellschaftliches Leben. — In religiöser Beziehung ist die bedeutende Anzahl der protestantischen Sektierer auffallend; vorwiegend sind es Baptisten und Adventisten.

VIII. Statistisches.

Am 1. Januar 1924 betrug die Einwohnerzahl 20693, davon 9660 männlichen und 11033 weiblichen Geschlechts. Der Nationalität (s. Abb. 4) nach waren:

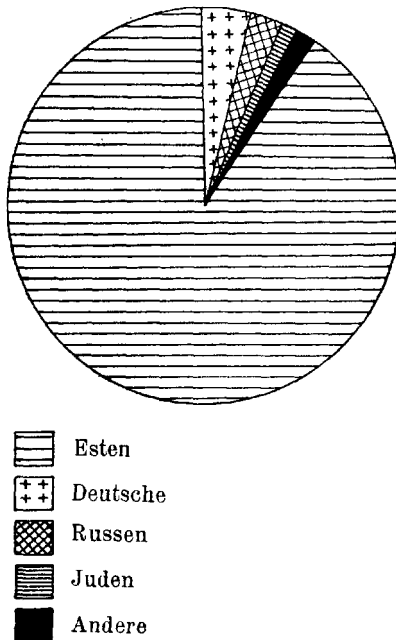


Abb. 4. Völkische Struktur von Pärnu.

9) Angaben des Polizeiamts.

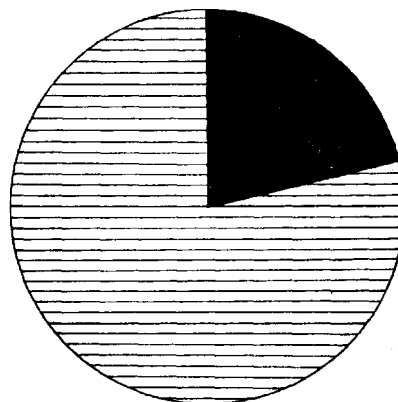
Esten . .	18684
Deutsche	829
Russen . .	545
Juden . .	252
Andere . .	383

Mittelschulen gab es 6, Elementarschulen 12.

Industrielle Etablissements 77, davon grössere 8, und zwar: Schiffsbauwerften 2, Leinfabriken 1, Öl- und Ölkuchenfabriken 1, Zündholzfabriken 1, Holz- und Eisenfabriken 1, Färbereien und Spinnereien 1, Stiefelfabriken 1.

Der Handel zwischen Pärnu und dem Auslande belief sich in russ. Pud¹⁰ (s. Abb. 5):

Jahr	1919	1920	1921	1922	1923
Einfuhr	53 703	1 927	101 992	455 592	665 676
Ausfuhr	85 910	1 649 922	1 344 417	3 049 417	5 413 951
Zusammen . .	139 613	1 651 849	1 446 409	3 505 009	6 079 627



■ Einfuhr
▨ Ausfuhr

Abb. 5. Hafentätigkeit im Jahre 1923. (Die Ein- bzw. Ausfuhr bezieht sich auf den Gesamthandel mit dem In- und Auslande.)

10) 1 russ. Pud = 16,403 kg.

Die Zahlen der zwischen Pärnu und dem Auslande verkehrenden Schiffe verteilen sich folgendermassen (s. Abb. 6):

Jahr	1919	1920	1921	1922	1923
Eingelaufen .	14	45	68	94	134
Ausgelaufen .	5	40	44	89	132
Zusammen . .	19	85	112	183	266

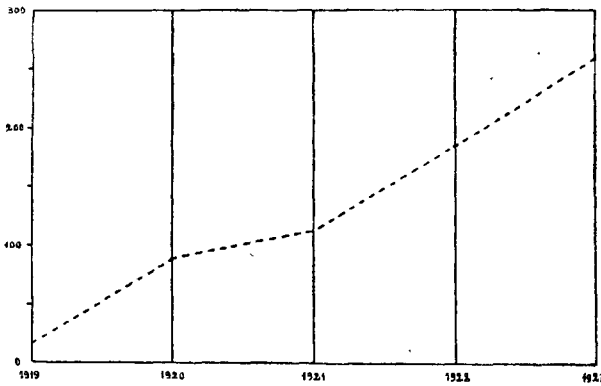


Abb. 6. Wachsen der Hafentätigkeit von 1919—1923. (Links die Zahlen der zwischen Pärnu und dem Auslande verkehrenden Schiffe.)